



MARINE BEOBACHTUNGSUHREN

KALIBER 48

MIT 16 UND 20 STEINEN
AUS GLASHÜTTER FERTIGUNG

Text: H.G.-Donner

Vorspann **Groß verions** enduntis eium que repello rerferumquo
ipsandita que volupta Rorectur, unti utes ut exces ve

Vom 25. Oktober 1940 bis 27. April 1945 wurde von der Firma A. Lange & Söhne Glashütte das neu entwickelte 16steinige Werkkaliber 48, beginnend mit der Werknummer 200 000, 5072 Mal für Beobachtungsuhr der Wehrmacht gefertigt.¹ Aus Kapazitätsgründen konnte in Glashütte nur ein Teil der Rohwerke vollendet werden. Über die anteilige Verteilung der zur Remontage anstehenden Rohwerke wurde nicht von der Firma A. Lange & Söhne entschieden, sondern von den dafür verantwortlichen militärischen Strukturen der Kriegsproduktion an der Seewarte Hamburg. Mit 2340 Rohwerken war die Firma Andreas Huber, München-Berlin und ab Oktober 1943 Untergrainau, der mit Abstand größte Empfänger von zu remontierenden Rohwerken außerhalb von Glashütte.¹ Als weitere Firmen, die mit der Remontage des Kalibers 48 beauftragt wurden sind derzeit bekannt: DUGENA (Deutsche Uhrmacher Genossenschaft) Alpina, Berlin und Fa. Felsing Berlin. Die vorwiegend für die Kriegsmarine gefertigten B-Uhren wurden nach einem einheitlichen Standard mit einem 16-steinigen Ankerwerk, mit Auf- und Abwerk bei 9, einer kleinen Sekunde bei 3 und einem versilbertem oder Leuchtzifferblatt, jeweils ohne Firmen-



signatur, ausgestattet. Bevor es kriegsbedingt zu Einschränkungen in der Materialbereitstellung kam, wurden die Silbergehäuse noch mit drei Scharnieren für den Glasrand, den Gehäuseboden und den Staubdeckel hergestellt. Die in früheren Publikationen vorgenommene Klassifizierung der B-Uhren Kaliber 48 nach der Ausführung der Gehäuse und Werkvollendung in „1.Klasse (Offiziersuhr)“ und „Normalausführung“; bei der nur das Gehäuse-

mittelteil aus Silber, Rückdeckel und der Glas Rand aus Silber Double, ohne Scharnier, zum Aufsprengen“ waren, ist nicht zutreffend. Von den Autoren wurden dafür auch keine verifizierbaren Belege erbracht. (Hier die Bilder 1 und 2, der B-Uhr Nr. 200013 mit Scharnieren einfügen)²

Die Bezeichnung 1. Klasse bezog sich ausschließlich auf die vom Auftraggeber geforderte Ganggenauigkeit.³ Bei einer guten Reglage des Werkes wurden in nicht unerheblichen Umfang sogar Gangresultate der Sonderklasse erreicht.

Die Umstellung auf die einfacheren Gehäuse mit aufgesprengtem Glasrand und Gehäusedeckel ohne Scharniere erfolgte etwa im zweiten Quartal 1943 um die Werknummer 202500.⁴ Der Staubdeckel war weiterhin noch mit einem Scharnier versehen.

Zum Kriegsende 1945 war bei der Firma A. Lange & Söhne noch eine nicht genau zu beziffernde, größere Anzahl von Rohwerkteilen vorrätig. Die Firma A. Lange & Söhne wurde von den sowjetischen Besatzungsbehörden zwar unter Sequester gestellt, aber nicht, wie andere Glashütter Firmen, demontiert. Rechtmäßig wur-

B-Uhren:

1.—10. Tag. Vergleich in Bo bei 20°.
(Nach Vergleich: Lage in Zo.)

11. und 12. Tag. Vergleich in Zo bei 20°.

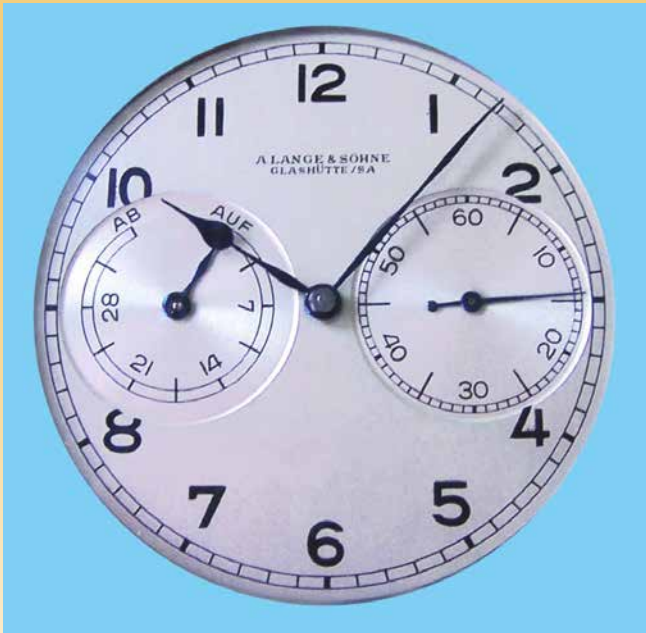
Die kleine Prüfung befaßt sich mit der Feststellung des Hauptlagenfehlers, der täglichen Gangschwankung und des größten Ganges in der Lage Bügel oben (bzw. Krone oben).

Prüfgrenzen für die kleine Prüfung.

Prüfgrenze	B - Uhren 1. Klasse zuläss. Überschreitung	
	HT	SZ
S = 1,0 s	0.12 s	0.60 s
C = 6,0 s	2.0 s	2.6 s
HL = 5,0 s	2.0 s	2.6 s
gBo = 7,0 s	2.0 s	2.6 s

de diese Entscheidung durch den Volksentscheid in Sachsen über das Gesetz über die Übergabe von Betrieben von Kriegs- und Naziverbrechern in das Eigentum des Volkes am 30. Juni 1946. Es war die erste Abstimmung in der Sowjetischen Besatzungs-

zone und zugleich die erste direktdemokratische Abstimmung in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Gesetz sah die entschädigungslose Enteignung von Großgrundbesitzern, Kriegsverbrechern und aktiven Nationalsozialisten vor. Mit einer Mehrheit von 77,56 % nahmen die Abstimmenden die Vorlage an.⁵ Bis zum Beginn des Jahres 1948 befand sich die Firma A. Lange & Söhne auf der Sequester-Liste C, auf welcher Unternehmen, die vorläufig (meist für Reparationsleistungen) im Besitz oder unter Kontrolle der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) verbleiben sollten, verzeichnet waren.⁴ Wie der Reparationsauftrag Nr. P56/62004 vom 11. Januar 1946 belegt, war es trotz der teilweisen Zerstörung des Fabrikationsgebäudes der Firma Lange, auf Anforderung der Besatzungsbehörden, relativ rasch wieder möglich mit einer Fertigung von Uhren, unter anderem der 16-steinigen Beobachtungsuhr vom Kaliber 48, zu beginnen.⁶ Erst jetzt wurden



Deutsche Wirtschaftskommission

VERZEICHNIS DER INDUSTRIEBETRIEBE DER SOWJETISCHEN BESATZUNGSZONE DEUTSCHLANDS

Teil I: Volkseigene Betriebe unter Leitung der Hauptverwaltungen der DWK - VEB (Z) -
Teil II: Volkseigene Betriebe unter Leitung der Länder - VEB (L) -
Teil III: Privatbetriebe mit mehr als 25 Beschäftigten
Teil IV: Genossenschaften

VEB (Z): HV Maschinenbau und Elektrotechnik 77

Vollständiger Name des VEB. (Name der Firma vor dem 8. Mai 1945)	Betriebsnummer	Land / Ort / Straße	Haupterzeugnisse
Lange & Söhne (A. Lange & Söhne)	37/378/1005	Sa.: Glashütte, August-Bebel-Str.1	Uhren



A LANGE & SÖHNE
Glashütte / Sachsen

Uhrbuch-Nr. *7.1.1.111* **Versandbuch-Original** Serie 10476 Ⓢ

Registrier-Nr. 1250/81 dat. 22. März 1949

Empfänger Firma Uhren-Reparatur-Fabrik A.G. Glashütte/Sachsen

Versandbuch durch Überbringung XXXX
Auftrag vom 1.1.49 der Empfänger Uhr
Gesamtbetrag Deutsche Mark: 500,- rein netto

Nr. Pos.	Menge	Beschreibung	Eigeneinh. Gewicht	Uhr Nr.	Betrag
201b	1	Segun Freigabe Nr. 180385 D vom 1.3.49 des DWK-Fachgebietes Feinmechanik Beobachtungsuhr mit Auf- und Abwerk, für den täglichen Federdruck, Gangdauer 35 Stunden, 1/5 Sekundenschlag, mit verstellb. Lieferblatt, mit diamantbesetzter Komplexions-Uhrze und Brause-Spirale, 20 Steine, mit vergoldeten Werk, Gehäusemetallteil aus massiv Silber, (andere Teile Silber-Doublé) mit Gangeisen.	31,5	V.206669 G.206087	500,-

Hierzu Warenbegleitschein Nr. 005175 Sa 500,-

Vertrieb durch: Glashütte, Glashütte/SA

auch Zifferblätter mit der Signatur „A. Lange & Söhne Glashütte/SA“ verwendet.

Die Verstaatlichung der Firma A. Lange & Söhne erfolgte durch Beschluss der Sächsischen Landesregierung vom 3. März 1948 zur Sequestrierung der Firma auf der Grundlage des Befehles der SMAD Nr. 124 vom 30. Oktober 1945 und der Bestätigung der getroffenen Entscheidungen durch den SMAD, Befehl Nr. 64 vom 17.04.1948. Diese Entscheidung befand sich in Übereinstimmung mit dem damals in der sowjetischen Besatzungszone geltenden Recht. Mit Wirkung vom 20. April 1948 beginnt unter der von der Deutschen Wirtschaftskommission festgelegten Betriebsnummer 37/376/1005 unter der Bezeichnung Lange & Söhne VEB ein neuer Abschnitt der Firmengeschichte.

Etwas später gab es eine erneute Umbenennung in Mechanik Lange & Söhne VEB. Im Dezember 1948 begann die Firma Mechanik Lange & Söhne VEB, immer noch mit Rohwer-

keteilen aus der Kriegsproduktion, neben der Remontage von 16-steinigen Beobachtungsuhr von Kaliber 48 auch mit der Fertigung einer ersten, kleinen Serie von 20-steinigen B-Uhren des Kaliber 48. Die 16-steinigen Uhren wurden mit der Zifferblattsignatur „Lange VEB Glashütte“ signiert. Da die Zifferblätter der 20-steinigen B-Uhren im Gegensatz zu den 16-steinigen BUhren die international bekannte Zifferblattsignatur „A. Lange & Söhne Glashütte“ trugen, liegt die Vermutung nahe, dass diese vermutlich ausschließlich für den Export vorgesehen waren.

Ein erster verifizierbarer Beleg für einen Prototyp der 20-steinigen B-Uhren findet sich auf Seite 10476 des Versandbuch-Originals vom 22. März 1949

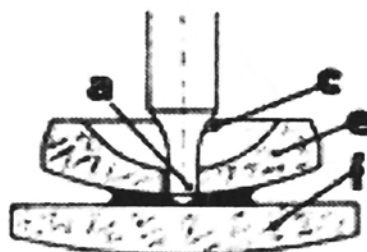
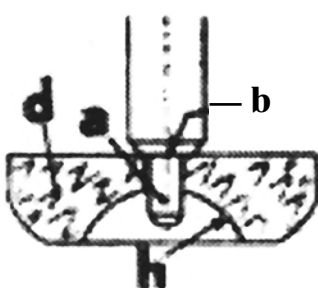
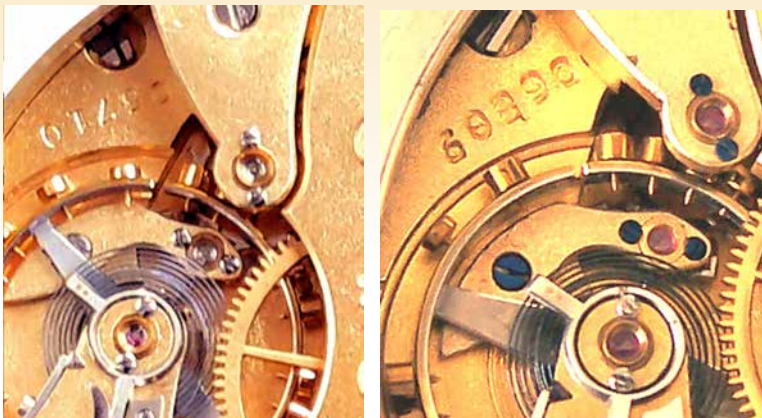
Die qualitative Verbesserung bei den 20-steinigen B-Uhren bestand darin, dass die Lochsteine vom Anker und Gangrad jeweils mit 2 Decksteinen versehen wurden.

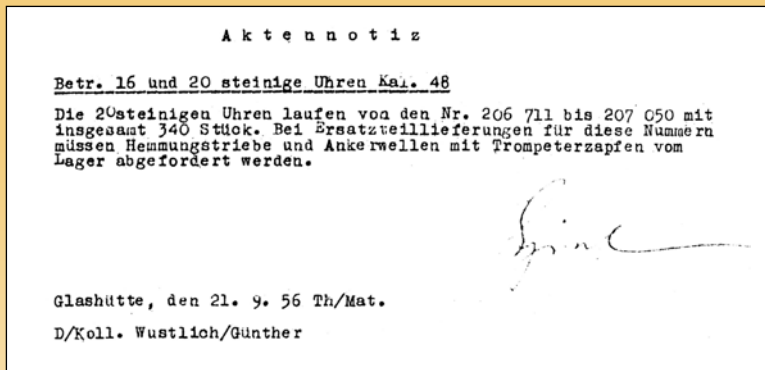
Ein sichtbarer Unterschied zwischen

der ersten Serie von 20-steinigen B-Uhren, die 1951 endet (Bild 10), und der 2. Serie, die 1954 beginnt (Bild 11), besteht in der teilweise Verwendung unterschiedlicher Befestigungsschrauben für die Chatons von Gangrad- und Ankerkloben.

Im Gegensatz zu den üblicherweise verwendeten zylindrischen Zapfen der jeweiligen Welle (Bild 12), sind für diese Fertigung Trompetenzapfen (Bild 13) erforderlich. Diese weisen bei einer liegenden Uhr eine geringere Reibung auf, was eine noch genauere Regulierung der Uhr ermöglicht. Der zylindrische Zapfen (a) endet in der Regel in einer Rundung. Er reibt gegen die Wandung des Lagersteines oder des Chatons. Zusätzliche Reibung verursacht der Ansatz „b“ gegen die Fläche des Lagersteines (d). Der Trompetenzapfen besteht aus einem zylindrischen Teil „a“, der durch Abrundung „c“ mit dem Zapfenende verbunden ist. Sein rundes Ende ruht auf der Fläche des Decksteins „f“. Da kein Ansatz besteht, und bei olivierten Steinlöchern der Zapfen nur in der Mitte des Loches den Stein berührt, reduziert sich die Reibung auf ein Minimum.

Die Beschreibung des Uhrenmuseum Glashütte für diese Uhren lautet: „Werkdurchmesser 48 mm, Taschenuhr ohne Sprungdeckel, Mittelteil und Hinterboden aus massiv Silber, Feingehaltsgrad 0,900, Glasreifen aus Silberdouble, Innendeckel aus Neusilber, Marke ALS, 20 Steine, Rückfederfeinregulierung, Ankergang, 1/5-Sekundenschlag, Nickelstahl-Kompensations-Unruhe und Breguet-Spirale, mit Auf- und Abwerk zum Anzeigen der Federspannung, Gangdauer 35 Stunden, versilbertes Zifferblatt mit großer exzentrischer Sekunde, arabische Zahlen, Stahlbirnenzeiger, mittlere tägliche Abweichung bis 1 Sekunde.“ Die erste Serie endete mit der Werknummer 206710.





Diese B-Uhr wurde am 31. August 1951 an die Deutsche Handelszentrale Berlin ausgeliefert.⁷ Zu diesem Zeitpunkt war die Firma Mechanik Lange & Söhne VEB, gemeinsam mit anderen Glashütter Betrieben der Uhren- und Feinmechanischen Industrie, bereits seit dem 01.07. 1951 in den neu gegründeten VEB Glashütter Uhrenbetriebe integriert worden. Die Fertigung von 20steinigen B-Uhren vom Kaliber 48 wurde dann erst 1954 mit der Werknummer 206711 wieder aufgenom-

men und mit der Werknummer 207050 beendet.⁷ Noch immer standen dafür Rohwerkteile aus der Kriegsproduktion mit der Maschinengravur „A. Lange & Söhne“ auf der Platine zur Verfügung. Diese Maschinengravur wurde aber ausgefräst und durch „VEB – Glashütter Uhrenbetriebe“ ersetzt. Inzwischen hatte man von Seiten des VEB Glashütter Uhrenbetriebe auch für die B-Uhren vom Kaliber 48 das seit 1950 bestehende DDR Güte-



zeichen Q, welches für den Export hochqualitativer Spitzenprodukte verwendet wurde, beantragt und erhalten. Die Zifferblätter wurden sowohl mit dem Gütezeichen Q als auch mit dem Firmensignet „GUB“ versehen.⁸ Die Fertigung von 16-steinigen B-Uhren vom Kaliber 48 wurde in Glashütte dann noch bis zum Jahr 1973 fortgeführt.⁹

Fußnoten

- 1 Stiftung „ Deutsches Uhrenmuseum Nicolas G. Hayek“
- 2 Auktionen Dr. Crott, Friedrichsplatz 19, D 68165 Mannheim
- 3 Dienstsanweisung Nr.2456 Zeitmeßgeräte der Kriegsmarine; Herausgeber: Oberkommando der Kriegsmarine Berlin, Januar 1945
- 4 <https://www.glashuetteuhren.de/erfassung-und-dokumentation-noch-existenter-glashuetter-taschenuhrenund-werke/>
- 5 https://de.wikipedia.org/wiki/Volksentscheid_in_Sachsen_1946
- 6 A. Lange & Söhne, Versandbuch Original Seite 10351 v. 28.12.1946
- 7 VEB Glashütter Uhrenbetriebe, Versandbuch S. 224
- 8 Amtsblatt des Deutschen Amtes für Maß und Gewicht, Berlin ,den 1. Mai 1950 Nr.1 S.1 bis 13
- 9 Kurt Herkner, Glashütte und seine Uhren Band II, 1994/95 S.155